


Luzern: Braucht es die starke Stadtregion?

Zur Diskussion um das Projekt «starke Stadtregion»

 Ich frage mich seit langem, warum die Gemeinde Ebikon mit Luzern fusionieren soll. Eine Fusion macht nur dann wirklich Sinn, wenn schwache Gemeinden sich zu einer starken Gemeinde zusammenschliessen. Ist Ebikon eine schwache Gemeinde? Nein! Ebikon ist eine gut funktionierende und starke Gemeinde, welche im Rontal eine führende Rolle hat.

Die Fusionsturbos locken uns Stimmbürgerinnen und -bürger immer wieder mit tiefen Steuersätzen. Nun will der Kanton Luzern diese Fusion gar finanziell unterstützen (mit Steuergeldern auch aus der Landschaft). Wenn doch Stadt und Agglomeration so stark sind, warum dann diese Finanzspritze?


Tiefere Steuern möchte jeder, aber wie lange kann dieser Steuerfuss bei gleichzeitigem Ausbau von Leistungen gehalten werden? Gerade die finanzielle Situation der Stadt Luzern, die eine massive Verschuldung aufweist und Sparprogramme durchführen muss, lässt schon Fragezeichen aufkommen.

Wie will eine fusionierte Stadt Luzern diese Schulden abbauen? Im Schlussbericht der Projektsteuerung Starke Stadtregion Luzern sind interessante Aussagen und Zahlen zu finden:

«Gesamthaft werden die vorübergehenden finanziellen Auswirkungen auf Mehrausgaben bzw. Mindereinnahmen von total 4,7 bis 26,5 Millionen Franken pro Jahr geschätzt.»

Das ist nur ein Beispiel, bei dem man leicht feststellen kann, wie schwammig dieser Bericht gehalten ist. Brauchen doch die Verantwortlichen einen Spielraum von 21,8 Millionen Franken. In eine gut funktionierende Gemeinde darf keinesfalls hineingepuscht werden.

STEFAN MASCARO,
EBIKON

 Der Bürger und die Bürgerin haben längst fusioniert. Wir gestalten unser Leben im Grossen und Ganzen ohne Rücksicht auf die Gemeindegrenzen. Beim Projekt Starke Stadtregion geht es darum, diese gesellschaftliche Realität auf politischer Ebene nachzuvollziehen.

Heute stehen wir vor Problemen, die eine Gemeinde für sich allein nicht

mehr lösen kann und soll. Sei dies zum Beispiel beim Verkehr, in der Raumplanung oder auch bei sozialen Fragen. Wie begegnen wir den künftigen Herausforderungen am besten? Was für Strukturen dienen dem Gemeinwohl am meisten? Wie können Aufgaben angegangen werden, die mehr als eine Gemeinde betreffen? In Fusionsverhandlungen haben wir die Möglichkeit, diese und andere wesentliche Fragen zu stellen und zu klären.

Die Gemeinden können die Anliegen der Bevölkerung in die Diskussion einbringen, und am Ende dieser Verhandlungen können wir dann in Kenntnis aller Fakten darüber abstimmen, ob eine Fusion der richtige Weg ist oder nicht.

Damit Emmen von diesem wichtigen Prozess nicht von vornherein ausgeschlossen ist, wurde eine Initiative lanciert, die einzig und allein das Ziel hat, dass die Bevölkerung wie in Luzern, Adligenswil, Kriens und Ebikon auch in Emmen darüber abstimmen kann, ob dieser nächste Schritt in Angriff genommen werden soll oder nicht.

ANDREAS KAPPELER, EINWOHNERRAT
GRÜNE, EMMEN